

**Predigt zum Dank und Abschied St Martin und St  
Mauritius – 25./26.10.2025 – 30. Sonntag im JK**

**Lesung:** Num 6, 22-27 **Evangelium:** Joh 20, 19-31

*„Mit dem Apostel Thomas als Suchende unterwegs und das Leben teilen“*

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

**Haben Sie Geschwister?**

Ich bin **froh, einen Bruder zu haben** und nicht allein unterwegs im Leben zu sein. **In der Bibel gibt es viele „Geschwistergeschichten“**. Im AT im **Buch Genesis** lesen wir von **Josef und von seinen Brüdern**. Wir kennen die wechselhafte Brudergeschichte von **Kain und Abel**.

Im Neuen Testament steht **die Erzählung von Martha und ihrer Schwester Maria und ihres Bruders Lazarus**. Welche „Geschwistergeschichten“ fallen Ihnen noch ein?

Im heutigen Evangelium haben wir eine besondere „**Geschwistergeschichte**“ **aus der Feder des Johannes** gehört: die vom „**ungläubigen Thomas**“. Er trägt den bemerkenswerten **Beinamen „Der Zwilling“**.

Die Erzählung des Thomas **spielt am Abend des Ostertages**. Die Jünger sind zusammen im Obergemach, bei verschlossenen Türen. Nur **Thomas ist nicht da**.

Der italienische Maler Caravaggio hat auf einem **überlebensgroßen Gemälde in Rom die Szene aus dem Evangelium eindrucksvoll ins Bild gebracht**. Thomas steht darauf vor dem Auferstandenen und berührt mit prüfendem Blick und mit seinem ausgestreckten Zeigefinger die Seitenwunde Jesu.

Ich habe **an mir Eigenheiten des Thomas** entdeckt und bin in den zurückliegenden **Jahren dem Thomas unter Ihnen in unserem gemeinsamen Unterwegssein häufig begegnet**.

Als ich hier in St Mauritius angefangen habe, war bei Ihnen noch eine „**verwundete, auch ängstliche Stimmung**“ **erlebbar** durch die Erfahrungen, die Sie in der jüngeren Vergangenheit vor meiner und unserer Zeit machen mussten. **Wir haben ehrlich über die Verwundungen und Verletzungen gesprochen. So haben wir wie Thomas gemeinsam auf die Wunden an der Gestalt des Auferstandenen geschaut**. Sie haben sich in der lebendigen Gemeinschaft gezeigt. Für mich war dieses genau **Hinschauen und Hinhören und zu Verstehen suchen** Ausdruck Ihrer **Sehnsucht nach einer heilenden Begegnung mit dem Herrn, der einen Neubeginn ermöglichen konnte**.

Dem **Apostel Thomas** bin ich immer wieder in Menschen begegnet, die mit mir in der Pfarrei und im Pfarrverband im Glauben auch ökumenisch ehrlich auf der Suche waren: zum Beispiel im **Ökumenekreis**, in den Glaubensgesprächen unterwegs, oder in den Gesprächen mit den Erstkommunionmüttern und bei Firmbeichten, wo die jungen Leute mir kostbar wie die Thomase heute von ihrer bewegten Lebensgeschichte, von ihren Zweifeln erzählt haben. Von Thomas heißt es, er war am Osterabend zunächst nicht bei den Jüngern, als Jesus als Auferstandener zu ihnen kam und sie mit seinem Geist anhauchte. Es war Distanz erlebbar zwischen ihm und seinen Freunden. Im Pfarrgemeinderat und in unseren Gremien haben wir anfänglich ähnliches erlebt: eine Gemeinschaft, die wir erst aufbauen und finden mussten. Wir haben wie Thomas mit seinen Jüngern fragend und suchend mit einander um unseren gemeinsamen Weg gerungen, der ein guter geworden ist. Wir haben mit einander manchmal auch kontrovers über Kernfragen des Glaubens und Lebens gesprochen wie Thomas mit seinen Mitaposteln. Wir haben überlegt, auch in der KAB, wie wir das Leben in der Gemeinde und im Pfarrverband österlich, lebendig im Geist Jesu gestalten können.

Acht Tage nach Ostern heißt es im Evangelium weiter, „waren die Jünger wieder zusammen und Thomas war diesmal dabei. Die Türen waren wieder verschlossen.“ Jesus der Auferstandene trat noch einmal zu ihnen. Thomas war diesmal dabei. Der Auferstandene hat seinen Freund eigens im Glauben gestärkt und ihm eine persönliche Ostererfahrung geschenkt.

Wie Thomas und die anderen Apostel durften wir das Geheimnis der Gegenwart des Auferstandenen in den beeindruckenden Gottesdiensten wie dem heutigen in der schönen Musik und beim anschließenden Treffen und Feiern berühren. Schön und bewegend waren auch die Feiern im Kindergarten mit den Kleinen. Mit dem Apostel Thomas durfte ich die Wunden des Herrn bei Besuchen von Kranken und Sterbenden berühren, bei vielen Trauergesprächen, wo wir auch die bohrende Frage nach dem Warum von Leid und Tod gestellt haben.

In den letzten Jahren bin ich dem Apostel Thomas in kirchenkritischen und auch aus der Kirche ausgetretenen Menschen begegnet. Sie haben mich teilweise als Kirchenmann kritisch angefragt und haben wie Thomas in manche Wunde der Kirche hineingelegt. Es haben sich

**ehrliche Gespräche ergeben, die zueinander geführt haben.**

Wie die Apostel mit Thomas waren wir **im Seelsorgeteam unter der Leitung unseres Pfarrers Martin Cambensy eine suchende, eine tastende, manchmal unsichere und doch hoffnungsvolle Weg- und Dienstgemeinschaft.** Manche Ziele haben wir erst ringend und tastend finden müssen. In der **Coronakrise war das besonders wichtig, um sie gut zu bewältigen.** Ich glaube, manchmal waren wir auch überfordert, haben aber im gemeinsamen Austausch und Vertrauen auf einander viel geschafft.

In diesen siebzehn Jahren in der Pfarrei und im Pfarrverband habe ich **sehr viel beerdigt. In den Trauergesprächen tauchte wie bei Thomas immer wieder neu die Frage nach dem Warum bei mir und den Angehörigen auf. Warum musste Sie oder er sterben?** Aber zusammen mit den trauernden Angehörigen habe ich erfahren dürfen, wie gut es tut, **gemeinsam tastend, wie Thomas im Kreis der Apostel nach einem neuen Sinn im angeknacksten Leben zu suchen und ansatzweise zu entdecken.** Der Auferstandene hat den Aposteln und dem Thomas einen Gruß zugesprochen: „Der Friede sei mit euch!“

Das war das **große Ostergeschenk des Herrn an Thomas – an die Mitapostel und ist es heute auch für uns.** Vielleicht wollte er ihnen damit sagen: Euer Herz beruhige sich und verzage nicht. **Auch, wenn der Weg in die Zukunft nicht klar ist und die Frage des Thomas im Raum steht: Herr wir wissen nicht, wohin Du gehst, wie sollen wir dann – auch unsren Weg – kennen? Wie sollen wir den Weg für unsere Pfarrei St Mauritius in die Zukunft hinein kennen und für den Pfarrverband? Der Apostel Thomas hat am Osterabend durch den Auferstandenen selbst erfahren, was ein schöner Wunsch aus Italien zum Ausdruck bringt:**

**„Ti voglio bene – zu Deutsch: ich will dir gut! Ich meine es Dir gut!“** Vielleicht hat dieser Zuspruch Jesu den Thomas zum neuen, tiefen Bekenntnis des Glaubens geführt: **„Mein Herr und mein Gott!“**

Wo erfahren wir konkret, dass Gott es gut mit uns meint? In allem Schweren, in allem Zweifelhaften und Unlösbaren, Problematischen, das es in St Mauritius, im Pfarrverband und in unserem Leben in Kirche und Welt gibt?

**Gott – der Auferstandene kommt zu Thomas – kommt zu uns in unserem Wohlwollen, das wir einander tagtäglich entgegenbringen.**

So wünsche ich Ihnen heute zum Abschied, dass sich gute Lösungen für die Zukunft von St Mauritius und für den Weg des Pfarrverbandes finden werden. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in unserem gemeinsamen Unterwegssein auch ein wenig im Glauben an Gott gestärkt wurden.

Es gilt, was der Auferstandene den Jüngern zugerufen hat:  
**„Der Friede sei mit Euch – ti voglio bene – Ich will Euch gut. Ich mag Euch.“ AMEN**